

2k. 281.

Z  
f  
7630

Ein Knecht Gottes,  
der sich als ein guter Streiter Jesu Christi gelitten und  
sterbend obgesieget:  
an dem Beyspiele  
des weyland

Wohlehrwürdigen, Grofsachtbaren und Wohlgelahrten  
H e r r n

M. Johann Gottfried August  
S c h o r n s,

treuerdienten Pfarrers der Gemeine Gottes zu Weißbach, und  
der Gesellschaft christlicher Liebe und Wissenschaf-  
ten Mitglieds,

zu  
Dessen immerwährendem Andenken  
im Nahmen benannter Gesellschaft  
abgeschildert

durch derselben Mitglied,  
M. Gottlieb Herrmann Hahn,

Ober-Pfarrern auf dem Schneeberg, der Schulen daselbst In-  
spectorn, und der Zwickauischen Inspection ersten  
Adjunct.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

Friedrichstadt,  
gedruckt bey Johann Martin Lehmann.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

1787

Am 2ten März

Ich habe die Ehre zu vernehmen

daß Sie sich

begeben

zu dem

1787

M. Johann Gottlieb

Lehrer

an der

in

an der

in

an

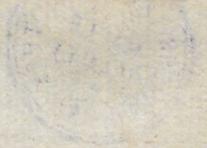
an

M. Gottlieb

an

an

an





## Mein Gott Hilf Herrlich!

**D**er edle Stand derer Christen, folglich auch der mit einer erhabenen Würde von dem Erzbischoffe seines auserwählten Geschlechts und königlichen Priesterthums herrlich gezierte Stand eines evangelischen Predigers ist nicht so wohl ein Rosengarten, als viel mehr ein Heerlager zu nennen. Ein jeglicher, auf dessen Menschheit alles Elend dieser im Argen liegenden Welt als ein Erbtheil derer aus sündlichem Saamen gezeugten Kinder Adams gemeinlich fällt, muß immer im Streit seyn. Die Albaner verehreten ihren Kindern, so bald sie gebohren wurden, Kriegsrüstungen, und riefen ihnen dabei zu: Wapne dich, liebes Kind, denn du bist nicht zum Müßiggange und guten Tagen, sondern zum Kämpfen und Sechten berufen. <sup>1)</sup> Sogleich, als der Mensch in die Welt tritt, sündet er auch seinen Kampfplatz. In ihm selbst vegetet sich ein verführerischer Adam, eine lüsterne Eva. Vor ihm schleicht eine lockende Jael her. Von hinten versetzt ihm ein betrüglicher Laban manchen hinterlistigen Streich. Ihm zur Rechten läuft ein schmeichelnder Joab, und zur linken ein falscher Judas. Ach! wie noch

A 2

weit

<sup>1)</sup> Armeris, puer, quia ad bellum, non ad otium venisti. Vid. Beckeri orat. extemp. pag. 303.

weit mehr wird ein Diener des HErrn Christus, ein Haushalter über Gottes Geheimnisse, welchen die wichtigste Pflicht, dem Reiche des Fürsten der Welt einen Abbruch in jedem Augenblicke zu thun, von seinem himmlischen Veruser aufgeleget ist, einem hitzigen Kampfe ausgesetzt seyn! Zu kämpfen hat er wider die reizenden Liebfosungen seines lästernen Fleisches und Bluts. Die unumgängliche Nothwendigkeit der ängstlichen Klage: „ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wohnet nichts „Gutes; Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen, das Gute, finde ich „nicht; denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, „das ich nicht will, das thue ich:“ zeigt ihm so wohl, als jenen gerechtfertigten Apostel des HErrn, der ein ander Gesetz, das da widerstritt dem Gesetz in seinem Gemüthe, in seinen Gliedern fand, sein von einer göttlichen Reue in der täglichen Busse zerrissenes Gewissen an. Die Waffen einer geistlichen Ritterchaft ergreift er wider die stolzen Anhöhen einer fürwitzigen Vernunft, um diese, sobald sie sich wider das Erkenntniß Gottes erhebet, unter den Gehorsam des Glaubens, nach der Kriegsregel der Klugheit der Gerechten, gefangen zu nehmen. Widerstand thut er denen verderblichen Aergernissen der im Betref der Lehre und derer Sitten verführerischen und ungläubigen Welt. Jene falsche Apostel, jene erhitzte Feinde des Kreuzes des HErrn Christus und des dem heiligen Paulus anvertrauten Apostelamts, ein Symeonus, ein Philetus, ein Alexander haben noch ihren unschlachtigen, verkehrten und schädlichen Saamen, welche die heilsame Lehre mit tollkühner Spöttey antasten, nicht minder die Diener der Religion mit einem störrigen Grimm verfolgen. Gleichwohl soll der Knecht Gottes, das Evangelium mit großen Kämpfen zu predigen, allewege im HErrn freudig seyn. Die Welt, die verführerische Delila, pflegt Seile und Stricke zu flechten, den zum Amte des Geistes ausgerüsteten und stark gemachten Gottesmann mit einer liebfosenden Arglist zu binden, und ihn zum Widerstande schwach zu machen. Frech wagt sie einen Versuch nach dem andern, ihn selbst in das Netz ihrer ärgerlichen Eitelkeiten zu ziehen. Mit einer satanischen Bosheit erkühnet sie sich durch das fürchterliche Kriegsgeschrey: Die Philister über dir, Simson! ihn zum Gegenkampfe zu entkräften. Um nicht ein Demas, der diese Welt lieb gewinnt, sondern vielmehr ein tapferer Sieger über die weltlichen Aergernisse zu werden, hat er wahrhaftig bis aufs Blut zu kämpfen. So wenig auch der Satan bey menschlichen Versuchungen, welche von der Erbsünde

und  
so n  
man  
Zul  
Wit  
trat  
schw  
Ich  
thun  
ergr  
Böf  
Geis  
und  
Frie  
mei  
wie  
zeig

Kra  
erfu  
dich  
Auf  
nach  
entsc  
Zsch  
sen,  
redli  
fogle  
Mad  
einen  
besser

2)  
3)

und von bösen Beyspielen und Verführungen herrühren, zu feiern pfeget, so weit mehr ist er in denenjenigen hohen und schweren Anfechtungen, welche manche gläubige Seele, welche mancher treue Knecht Gottes auf göttliche Zulassung erfahren muß, ein Künstler und Meister listiger Anläufe. Wider diese kämpfte Jesus selbst als ein Held, da der Versucher zu ihm trat. Mir nach! spricht Christus, der so muthige, als auch der die schwachen Kämpfer stärkende Feldherr; mir nach! ergreif, du Diener des Jehova, den Harnisch Gottes, damit du im Kampfe bestehen, Widerstand thun, alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögest; mir nach! ergreif den Schild des Glaubens, mit welchem du alle feurige Pfeile des Bösewichts auszulöschen vermagst; mir nach! ergreif das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes; mir nach! sey stark in dem HErrn und in der Macht meiner Stärke, sey fertig und bereit das Evangelium des Friedens zu treiben! fliehe ja nicht feig, wenn ich dir auch, wie viel du um meines Namens, wie viel du um der Verkündigung meines Evangeliums, wie viel du um des Christenstands und Lehramts willen leiden müssest, zeigen sollte! <sup>2)</sup>

Leide dich, schrieb der zum Kampfe gegen alle geistliche Feinde mit Kraft aus der Höhe ausgerüstete und in einem guten Kampfe bewährt erfundene Paulus an seinen Sohn im Glauben, den Timotheus: Leide dich, als ein guter Streiter Jesu Christi. <sup>3)</sup> Auf diese Worte einige Aufmerksamkeit iho zu richten, veranlasset mich der Tod des vor einiger Zeit, nach einem muthigen, standhaft und selig vollendeten Kampfe, im HErrn entschlafenen Pastors zu Weißbach, Herrn M. Johann Gottfried August Zschorns. Dem Andenken dieses würdigen Mitglieds unsrer Societät sey, vermöge des mir geschehenen Auftrags, welchen ich in Rücksicht derer redlichsten Gesinnungen und der freundschaftlichsten Gewogenheit, die wir sogleich von dem ersten Tage an, als die göttliche Vorsehung uns in hiesiger Nachbarschaft so nahe zusammen gefüget, gegen einander gleichsam mit einem zärtlichen Wettstreite thätig geheget, willigst übernommen habe, dessen Andenken sey diese Abhandlung feyerlich gewidmet. Stoff genug

A 3

<sup>2)</sup> Ap. Gesch. IX. v. 16. *ἵπαινον* stehet in der Grundsprache: ich will es ihm gleichsam auf ein Fäßlein vormahlen, und aufzeichnen, wie großes Elend er werde ausstehen müssen.

<sup>3)</sup> 2 Timoth. II. v. 3.

wird sie mir geben, die vornehmsten Lebensumstände meines rechtschaffenen Freunds, der auch unter so mancherley Leiden und Anfechtungen als ein guter und triumphirender Streiter Jesu Christi so wohl in dem Stande des Christenthums, als auch in dem Amte des Priestertums bis in seinen seligen Tod sich gehalten, damit kürzlich zu verbinden.

Vor Alters pflegte man unter etlichen Heiden denen Kriegsleuten, welche der Sonne den Ehd der Treue leisten sollten, eine Krone, die an der Spitze eines blossen Schwerdts hieng, darzureichen. \*) Derer Christen und derer Lehrer Kriegsdienste sind der Sonne der Gerechtigkeit, unter deren Flügeln ihnen Heil, Gerechtigkeit, Friede, Sieg und Freude im heiligen Geist aufgehet, geheiliget. Die Krone der Gerechtigkeit und jenes ewigen und seligen Lebens aber, welche der sich mit seinem blutigen Lösegelde verbürgende Gottmensch, der gerechte Knecht Gottes, dem gefallenem Menschengeschlechte theuer erworben; dieses unvergängliche und unbesleckte und unverwelkliche Erbe, das allen denen, die aus Gottes Macht durch den Glauben zur Seeligkeit bewahret werden, und sich von dem Gott des Friedens auf den Tag der Zukunft Jesu Christi dazu durch und durch heiligen lassen, zubereitet ist und im Himmel behalten wird; diese Krone, dieses Erbe hafet gleichsam an der Spitze des Schwerdts unzähliger Leiden und Anfechtungen. Das ist ein Erinnerungszeichen; es müsse hienieden auf Erden darum tapfer gestritten und gekämpft werden. Aber ach! wie gleichen doch so gar sehr viele in diesem Falle denen Soldaten des Gideons. Zwey und dreyzig tausend Mann zogen wider die Midianiter aus. Zwey und zwanzig tausend darunter waren blöde und verzagt, kehreten um und huben sich flüchtig vom Gebürge Sillead. Zehen tausend Streiter schienen zwar bey der Fahne noch halten zu wollen. Nur drehhundert Mann aber stritten als muthige und siegende Löwen. Die Menschen wünschen zwar mit dem streitbaren Josua das gelobte Land zu sehen,

\*) Von dieser heidnischen Gewohnheit hat ein so wohl seiner gründlichen Gelehrsamkeit, als auch seiner ungesärbten und unter schweren Anfechtungen bewähret erfundenen Gottseligkeit wegen berühmter Hohenlohscher Rath, Erasmus Francisci, Gelegenheit genommen, in dem 1sten Theile seiner die Seelen labenden Ruhestunden, sehr erweckliche und erbauliche Anmerkungen und Deutungen auf den muthigen und siegreichen Kampf derer Christen zu machen. Sub sole militas, sed sedenti super solem, schreibt Bernhard.



sehen, da Milch und Honig fließt. Sehr wenige Calebs hingegen beharren in der tapfern Entschliessung, wider die Riesen, ich meine, wider den Fürsten der Welt, wider dessen Motten, wider dessen Eingebungen und Anstiftungen, wider die Laster, zu streiten. Die allermeisten sind wenigstens von denen, die da weichen. Zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Jener fromme und beredte Patriarch zu Constantinopel, Chrysofostomus, welcher als ein guter Streiter wider die Irthümer derer Arianer, Eunomianer, Montanisten und Origenisten, nicht minder wider das hoffärtige Leben derer Großen, des Herrn Kriege unter schweren und blutigen Verfolgungen tapfer geführt, vergleicht die feigen Streiter mit denen „Weibern, welche auf dem Schauplatze sitzen, und dem Ritterspiele, bey dem man sich mit Fechten, mit Rennen, mit Ringen, mit Springen um das Kleinod bemühet, zwar begierig zusehen, auch diejenigen, welche sich ritterlich verhalten, absonderlich loben, sich über ihre Tapferkeit verwundern, das Kleinod auch wohl selbst wünschen, aber zum Streit und Kampf selbst muthig zu schreiten, gar nicht begehren.“ Die himmlische Herrlichkeit ist bey denen meisten Menschen, ach leider! allensfalls nur ein Wunsch. Darum aber etwas zu leiden, geschweige denn durch viele Trübsale in das Reich Gottes einzugehen, ist diesen Zärtlingen eine allzu harte Sache. Und gleichwol bleibt es bey dem göttlichen Entschluß: niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht.

Des Kayfers Soldat zu seyn, hieß, wie die römische Geschichte besaget, weiland eben so viel, als allen Scheu des Todes großmüthig verachten, und aller Gefahr im Streit heldenmüthig entgegen gehen. Es ist kein geringes Stück der Ehre des geistlichen und königlichen Priestertums, ein guter Streiter Jesu Christi zu seyn. Wer ist, mein Christ, wer ist, o Lehrer, der du zum Kampfe verordnet bist, wer ist dein Feldherr? Ist es nicht der Herr aller Herren? Ist es nicht der König aller Könige? Ist es nicht der vollkommen und zur Nachahmung gut ist dieser dein Feldherr. In der Macht ist er dein König. Er kann, er will, er wird zum Streite dich ausrüsten, vollbereiten und stärken. Hier Schwerdt des Herrn und Gideon, riefen vormals die jüdischen Soldaten. Mit einem solchen Kriegsgeschrey machten sie das Heer der Midianiter nicht allein flüchtig, sondern brachten es auch in eine solche Verwirrung, daß sie sich unter einander selbst aufrieben. Hier Schwerdt des Herrn und Jesus Christus: ist

ist die Lösung guter Streiter Jesu Christi. Diese Lösung hat in der göttlichen Gnadenverheißung des HErrn Messia: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein GOTT; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, ihren unumstößlichen Grund. In der Vorsorge, o du gut streitender Knecht des Helden Jesu, ist er, Jesus Christus selbst, dein ewiger Vater; in der Verwandtschaft dein Bruder; in der Liebe dein Bräutigam; in der Treue dein holdseligster und unter dem hitzigsten Kampfe bey dir beständig aushaltender Freund.

Ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden. Gilt doch dieser göttliche Ausspruch des Salomo so gar im gemeinen und bürgerlichen Leben. Wer in der Welt zu Ehrenämtern gelangen soll, muß erst, auch wohl schon in seiner Jugend, sehr viel erdulden. Der Gefang jenes berühmten lateinischen Dichters von Venuſio, \*) der diese Wahrheit aus der Erfahrung rechtfertiget, gilt dießfalls auch noch jezuweilen in unsern Tagen. Wie vielmehr muß jenes aus Eingebung des heiligen Geistes aufgeschriebene Urtheil seinen Werth auch im Christenthume, und zwar ohne alle Ausnahme haben? Eine Wahrheit, die Fleisch und Blut uns nicht offenbaren kann. Eine Wahrheit, welche so gar einem gläubigen Assaph in der Stunde der heftigsten Anfechtung schier unbegreiflich anzuhören war! Gleichwohl ist es in dem Kreuzreiche des HErrn Christus eine derer allervornehmsten Ordensregeln. Die Dornenkrone muß bey der Ehren- und Siegeskrone seyn. Wer sich dort im Hause des Friedens in stolzer Ruhe und ewiger Sicherheit freuen will, kann hier nicht allezeit auf Rosen tanzen: der Berg Thabor und der Oelberg muß mit dem leidenden und streitenden Helden Jesu angestiegen seyn, wollen wir mit ihm verkläret und erhöht werden: dulden wir mit, so werden wir mit herrschen: wir müssen durch viele Trübsale in das Reich GOTTES eingehen. )

Eben

5) Horat. de arte poer. Multa tulit, fecitque puer, sudavit & alfit.

6) Chrysoſt. homil. 4. ad pop. Antiochen: Nisi tentatio, nec corona: nisi certamina, nec præmia: nisi studia, nec honores: nisi tribulatio, nec remissio: nisi hiems, nec æſtas —

Eben diese Pflicht erfordert der göttliche Gesandte Paulus von jenem apostolischen Manne, welchem der Apostel das Werk eines Evangelisten, <sup>7)</sup> eines evangelischen Predigers, eines treuen Lehrers des Evangeliums, irgend in seiner Abwesenheit, an seiner statt, bey denen Gemeinen zu thun, durch die Auflegung der Hände <sup>8)</sup> aufgetragen hatte: **Leide dich**, als ein guter Streiter Jesu Christi. Paulus bedienet sich in der Sprache des heiligen Geistes eines so nachdrücklichen Worts, <sup>9)</sup> mit welchem die griechischen Geschichtschreiber den kümmerlichsten Zustand und die mühseligste Arbeit abschildern, welche die Soldaten auf langwierigen Zügen, bey Hungersnoth und Mangel derer nöthigsten Lebensmittel gehabt haben. Im weltlichen Treffen, schreibt jener beredte und vortrefliche Lehrer und Bischof zu Mayland, <sup>10)</sup> im weltlichen Treffen, heißt es, gieb Feuer! mach nieder! Auf der geistlichen Wahlstatt aber, darauf die Christen, darauf die Lehrer streiten, lautet es: **Leide dich!** Hier überwindet man durch Leiden; hier leidet man, daß man obsiege und triumphire. Tertullian, ein vom Heidenthum zum christlichen Glauben bekehrter eifriger Vertheidiger desselben, und Priester zu Carthago, hat, ehe er in den Irthum derer Montanisten fiel, <sup>11)</sup> nachfolgende Gedanken schriftlich hinterlassen: <sup>12)</sup> Ein guter Streiter Jesu Christi muß Trübsal und Verfolgung, Frost und Blöße, Elend und Widerwärtigkeit, und was sonst einem Christen mehr begegnen kann, mit einer standhaften Geduld

ertra-

7) 2 Timoth. IV. v. 5. ἔργον ποιῆσον ἐυαγγελισῆ. Vid. Dissert. EPINI de Hypotyposi sanorum verborum: von Sanden de forma sanorum verborum: Langii de theologiae studio, verbiq;e diuini ministro apto & fideli: Moshemii de theologo non contentioso: Deylingii de ὁρθοτομία τοῦ λόγου.

8) Philipp. II. v. 19. 20. 21. 1 Timoth. IV. v. 14. 15.

9) Κακοπάθειαν, nicht genug, wie es die Vulgata gegeben: labora; sondern vielmehr: tolera afflictiones, siue mala fer & sustine. Ebr. חָמַץ, idem, quod κακοπάθεια vexor. Confer. Ion. IV. v. 10. — — Ilocr. in Areop. ἐν τοῖς κατ'ἐσηκόσι πράγμασι κακοπαθεῖν μᾶλλον, ἢ μετὰ πολιτείας ἀκριβοτέρας ἄμεινον τὸν βίον διάγειν. Conf. Joann. Pricæi Comment. in loc. 2 Timoth. II. v. 3.

10) Ambrosius, lib. I. de officiis.

11) Conf. Zentgraf de lapsu Tertulliani.

12) Ad Martyres.



ertragen, eingedenk, daß an der Pforte der geistlichen Ritterschule ein Kreuz gemahlet, und dabey stehe: **Leide dich!** denn es stehet geschrieben: **Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Sährlichkeit? oder Schwerdt?** <sup>13)</sup> **Darum: Leide dich!** Diese ernstliche Ermahnung: **leide dich,** als ein guter Streiter Jesu Christi: konnte der in der geistlichen Ritterschule selbst geübte und hoch- erfahrene alte Lehrer Paulus an seinen Sohn im Glauben desto beherzter schreiben, je ein erwecklicheres Fürbild er und die andern apostolischen Mitarbeiter ihm waren; je muthiger Paulus selbst von seinem Märtyrertode also weissagete: **ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden: ich habe einen guten Kampf gekämpft und Glauben gehalten.** <sup>14)</sup> **Nun! Leide dich auch!**

Die mir und der Ausarbeitung einer Lobrede von dieser Art in unsern Gesetzen vorgeschriebenen engen Grenzen erheischen von mir, mich zur Erzählung der Lebensumstände unsers in Gott ruhenden Mitglieds ohne fernere Weitläufigkeit zu verwenden, und mich auch bey sothanem Geschäfte der möglichsten Kürze zu befeisigen. Er, der Wohllehrwürdige, Großachtbare, und Wohlgelahrte Herr M. Johann Gottfried August Ischorn, in die achtzehn Jahre bestverdienter Pastor bey der zahlreichen Gemeine zu Weißbach, unter der Hochgräflich Solmsischen Herrschaft Wildenfels, ein Sohn weiland Herrn Gottfried Ischorns, eines berühmten Ogelbauers und geschickten Büchsenhäfters und Tischlers in Merseburg, ein Sohn seiner in dem Priesterhause zu Weißbach annoch in einem sehr hohen Alter in schmerzlichster Betrübniß lebenden Mutter, Frau Susannen Kostin, einer gebornen Kirchnerin, aus Merseburg, trat am 28sten Hornung des 1725sten Jahres, auf den Kampfplatz dieser Zeitlichkeit. Sogleich des folgenden Tages schwur er, in dem heiligen Bade der Wiedergeburt mit dem Blute des Lammes besprengt, zur Kreuzfahne Jesu Christi. Seine Frau Mutter hatte, als sie ihn bey mancherley bedenklichen und ihr und ihrer Leibesfrucht den Tod drohenden Umständen unter ihrem Herzen „trug, eine Gelübde: daß, wenn sie einen Sohn glücklich gebähren, dieser „auch

13) Röm. VIII. v. 35-39.

14) 2 Timoth. IV. v. 6-8.

auch in zunehmenden Jahren Fähigkeiten und Trieb zur Gottesgelaher-  
 heit zeigen würde, sie selbigen zum Dienste des HErrn in seinem Tempel  
 widmen wollte, Gott, ihrem einigen Arzte und Nothhelfer, fröhlich in  
 Hoffnung, geduldig in der Trübsal, anhaltend im Gebet, gethan. Zu  
 Bewerkstelligung dieser Gelübde machten die lieben Aeltern schon frühzeitig  
 sehr gute Anstalten. Kaum war ihr Sohn in das dritte Jahr mit einer  
 muntern Lebhaftigkeit getreten, so wurde derselbe schon dem Privatunterrichte  
 geschickter und frommer Lehrer, die sie in ihrem Hause, bis er das achte Jahr  
 erfüllet hatte, ohne Scheu der Kosten hielten, mit vereinigttem Gebete überz-  
 geben. Nun brachten die sorgfältigen Aeltern ihren Samuel nach Schaf-  
 städt, allwo seines Herrn Vaters Bruder, Herr M. Johann Adam Zschorn,  
 ein Pfister des HErrn war. Dieser hatte ihn fünf Jahre lang durch eine  
 treue Unterweisung und gottselige Erziehung, und selbst gegebenes gutes  
 Beispiel, unter göttlichem Gedeihen so glücklich gebildet, daß dieser Hoffnungs-  
 volle Knabe Fähigkeiten und Lust, dem HErrn in seinem Hause, als Lehrer,  
 einst zu dienen, zur großen Freude seiner Aeltern, äußerte. Das berühmte  
 Gymnasium seiner Vaterstadt, in welcher er abermal fünf Jahre hindurch,  
 unter der aufmerksamsiten und treuesten Anführung zween wackerer Schul-  
 männer, eines Senkels und Hofmanns, zu seinem und seiner werthen Aeltern  
 Zweck und Wunsch geleitet wurde, förderte ihn im Jahr 1743 auf die hohe  
 Schule zu Leipzig. Hier hörte er in dreien Jahren die hochberühmten Pro-  
 fessoren, einen Ernesti, einen Winkler, einen Lebenstreit, einen Jöcher,  
 einen Deyling, einen Börner, einen Teller, einen Wolle, einen Sanke,  
 einen Porz, einen Gartenstein. Nun wollte es denen Zschornischen Ael-  
 tern, ihren zum heiligen Amte, darinnen die Kriege des HErrn geführt  
 werden, tüchtig gemachten und vom damaligen Herrn Stifts-Superinten-  
 denten Wagner genau geprüften und fertig und geschickt erfundenen Sohn,  
 aus eigenen Mitteln, wie es bishero geschehen war, in Leipzig länger zu  
 unterhalten, allzuschwer werden. Die Veranstaltung zu seinem Abzuge von  
 Leipzig kostete ihm, der sich daselbst zum Amte des Geistes noch mehr zuzube-  
 reiten wünschete, freylich einen schweren Kampf. Jedoch es sorgte Gott,  
 der das gute Werk in ihm angefangen, und sich ihn zu einem Timotheus,  
 dessen Zunehmen in der Gabe, die in ihm war, immer offenbarer werden  
 möchte, ausersehen hatte, er sorgte auch dafür, ihm, was sein Herz begehr-  
 rete, zu geben, und seine Anschläge zu erfüllen. Indem er seinen Abzug von  
 Leipzig nahm, und in seine Vaterstadt zurück zu kehren im Begriff war, hielt  
 ihn



ihn von sothaner Reise der Wink Gottes ab. Es wurden ihm in einem angesehenen Hause Kinder zum Unterrichte ganz unvermuthet anvertrauet, und ihm nebst der Leiblichen Versorgung auch neue Gelegenheit zu desto eifrigerer Fortsetzung derer theologischen Studien dargereicheret. Ein Deyling und ein Kieseling, zu deren Füßen er als ein lehrbegieriger Zuhörer abermal saß, und unter deren Anführung er in der Prediger- und Disputirkunst sich fleißig übete, machten ihn in noch unterschiedenen vornehmen Häusern bekannt. Aus deren einem wurde er an Ihro Excellenz, den Herrn Friedrich Ludwig, Grafen zu Solms, wirklichen geheimen Rath und Landeshauptmann des Erzgebürgischen Creyses; wie auch an die Hochgebohrne Frau Albertine Charlotte, verwittbete Reichsgräfin zu Solms-Wildenfels, welche, als hohe Vormünderin für den damals noch unmündigen Herrn Grafen der Herrschaft Wildenfels, Herrn Friedrich Magnus, einen Hofmeister suchten, nachdrücklich empfohlen. Hatte Gott ihn zur nemlichen Zeit durch das Absterben seines Herrn Vaters zu leiden gemacht, so gütete er ihn von nun an wiederum mit Freuden. Er trat in diese Hofmeisterstelle im 1747sten Jahre. Er verwaltete dieselbe sieben Jahre hindurch mit der redlichsten Treue. Diese wurde ihm auch gnädig und reichlich belohnet. Von der Hochreichsgräflichen Vormundschaft ward er zum Pastor in Weißbach im Jahr 1754 erwählet, und nach ausgestandener Prüfung, so das Hochwohlblöbliche Consistorium zu Leipzig mit ihm vorgenommen, nicht minder nach der abgelegten Probepredigt, zum heiligen Predigtamte berufen und eingeweyhet, und überkam zur selbigen Zeit in Wittenberg die Magisterwürde. Im darauf folgenden 1755sten Jahre, am zweyten Sonntage nach dem Feste der Erscheinung Christi, hielt er seine Anzugs predigt. Von nun an erweckte er die ihm von Gott verliehenen guten und feinen Amtsgaben, nach dem Vorbilde des Timotheus, mit desto brünstigen Gebet, mit desto angestrongterer Sorgfalt. Er that und wandelte in denen achtzehn Jahren als ein frommer und treuer Knecht. Die Kunst und große Pflicht, das Wort der Wahrheit bey einem lebhaften und erbaulichen Vortrage recht zu theilen, hatte er in der Schule des heiligen Geistes gelernt. Voll Glaubens, voll liebe, voll Geduld und sanftmüthiger Freundlichkeit, voll auch einer kindlichen Dankbarkeit gegen seine Frau Mutter, die er sogleich bey dem Antritt des Amtes in sein Priesterhaus genommen, sie reichlich versorgt, und derselben im Alter bis an seinen Tod mühsam und treu gepfleget hat, übte derselbe eine gute Ritterschaft. Er war



war ein guter Streiter Jesu Christi, doch ohne Streit mit seiner Gemeine, die er vielmehr auf seinem Herzen trug, die er, als ein Bote des Friedens, zum Frieden in einer mit leutseliger Liebe gewürzten Ernsthaftigkeit ermahnete, die dem größten Theile nach, ihn auch jährllich liebete. In jezuweisen ihm vorgefallenen widrigen Umständen tröstete er sich seines guten Gewissens, trotzete auf das Amt, und verließ sich auf die ihn unterstützende Macht und große Güte seines Feldherrn. Dieser krönete ihn mit seiner Gnade, als mit einem Schilde. Unter dessen stärkendem Beystande, der auch die wohlthuende Gnade des Hochgräflichen Solmsischen Hauses, und insonderheit des hohen Kirchenpatrons, dessen Lehremeister gewesen zu seyn er vorhin gewürdiget worden war, täglich über ihn neu werden ließ, ward dieser Lehrer mit vielem Segen geschmückt, und erhielt einen Sieg nach dem andern, daß er sehen konnte: der rechte Gott sey auch in Weißbach, als in seinem Zion.

Leiden und Anfechtungen drangen aber auch zu Hausen in das Priesterhaus, ja in das Herz dieses Knechts Gottes. Ich, als sein vertrauter Freund, weiß vielleicht am besten, wie daß ihn nicht nur menschliche, sondern auch geistliche Versuchungen, darinnen dem guten Streiter um Trost sehr bange gewesen, und darunter wir einander unter eben dieser Loosung: Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens und der Geduld: zum muthigen und standhaft aushaltenden Kampfe ermuntert, zum öftern betreten haben. Wir richteten mit dem Troste, mit welchem wir zur Erquickung so vieler mühseligen und beladenen Kirchkinder von Gott begnadiget waren, einander in der Stille auf. Der paulinische Ausspruch: gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum: denn es geschiehet euch, der Gemeine, zu gute: ist insonderheit ihm, wenn der Anfechtungsbecher so voll, daß er überließ, eingeschenkt war, ein sehr kräftiger Trostspruch gewesen. <sup>15)</sup> In der ersten mit Frau Christianen Selenen, Herrn Johann Adam Baldaufs, Hochreichsgräflich Reußisch-Obergreizischen Amtsverwalters in Steinbrücken, ältesten Tochter, zwölf Jahre lang geführten Ehe, machte Gott ihn und seine geliebte Gattin voll

B 3

Jam:

15) Ich ziele auf das in eben dieser Schriftstelle 2 Corinth. I. v. 5. zweymal befindliche Wort: *μεγιστον*, darinnen ein Gleichniß von einem volleingeschenten Becher, oder auch von einem starken Platzregen, liegt.



Jammers und Schmerzhafter Leiden. Sie, seine fromme und mit einer heiligen Stille im anhaltenden Gebet sich unter die gewaltige Kreuzeshand Gottes demüthigende Ehegenosin, war am Gemüthe sehr oft, an ihrem Leibe aber fast unausgesetzt, krank. Zu wiederholten malen waren beyde Eheleute, und derer ganze zahlreiche Familie, mit der Seuche der rothen Ruhr und andern anfälligen Krankheiten, welche der Knecht des HERRN aus denen Krankstuben mit in sein Priesterhaus trug, behaftet. Mit dem zu einem so gar lang anhaltenden Leiden sich gemeinlich gesellenden Mangel und Armuth mußte der treue Diener des HERRN nicht selten desto schmerzhafter und empfindlicher streiten, je mehr er ein jätlich besorgter Vater seiner neun Kinder, davon viere im betrübten und armseligen Waysenstande annoch leben, jederzeit gewesen war. <sup>16)</sup> Der 26ste April im Jahr 1767 war ihm einer der allerempfindlichsten Leidenstagen, allermaassen an demselben seine Gattin, welche einige Tage vorher eines Söhnleins genesen war, und dieses Kind zugleich mit zu Grabe getragen wurde. <sup>17)</sup> Bey einer sein Herz und seinen kränklichen Körper abnagenden Sorge trug er das ihm als einem Schmerzensmanne von Gott aufgelegte Wittberjoch in dieser Hoffnung: Gott werde, Gott könne ihn, seinen Knecht, nicht ewiglich in der Unruhe lassen. Ich muß das leiden, sprach er, aber die Rechte des HERRN kann alles ändern. Der Jehova, der Leiden und Versuchungen nie über Vermögen aufleget, gab ihm auch seit dem 3ten May 1768. an welchem Tage er sich mit Jungfer Dorotheen Sophien, weyland Herrn Johann Christoph Schmidts, treuverdient gewesenen Pfarrers in Schlettau, nachgelassenen vierten Jungfer Tochter, verehlichte, einige ruhigere und von zeithero ängstlichen Nahrungsorgen befrejten Erquickungstunden. Mein nun in Gott ruhender Freund pries die Güte des HERRN, der ihm nicht nur eine haushältige und behülfsliche Gattin, sondern auch seinen mütterlosen Waisen eine höchstforfgältige Mutter zugesellet hatte. Vier Jahre hindurch lebten Beyde in einer zufriedenen Ehe, und ein Theil, sintemal Gott seinen

- 16) Die noch lebenden Kinder sind: 1) Carl Friedrich, welcher nunmehr 16. Jahre alt, und das Lyceum in Zwickau frequentirt: 2) Johann Ehrenfried August, alt 12. Jahre. 3) Friedrich August, alt 10. Jahre. 4) Das jüngste Zwillingstochterlein, 8. Jahre alt. Fünf Kinder aber sind ihrem Herrn Vater in die Ewigkeit voran gegangen.
- 17) Bey dieser Leichenbestattung hielt ich über den Spruch aus Röm. V. v. 2. 3. 4. 5. die Leichenpredigt, und Herr M. Pfändel, Pastor in Schönau, die Parentation.

seinen Diener das Wort: Leide dich, immernoch einstellungen merken und empfinden ließ, trug des andern Last. Die aus der kümmerlichen und leidensvollen Zehnerung und Hungersnoth gebohrne Seuche eines faulenden Fiebers schlich aus denen Krankenhäusern seiner Kirchfinder, unter denen er sich, im Betref der wachsam und ungeschelten Seelsorge, als ein guter Streiter Jesu Christi litte, auch in sein Priesterhaus nach. Er und seine Ehegattin lagen bereits im Anfange des jetztlaufenden Angstjahrs tödtlich danieder. Beyde genasen, und der zur Freude seiner Seelenfinder gestärkte Seelsorger richtete mit verneuten Kräften sein Amt, als ein Feld, besonders auch unter der Menge der schmachenden Kranken, redlich aus. Am 4ten Junius warf ihn eben das faulende Fieber, und eine an seinem Körper gespürte Entkräftung abermal auf das Krankenbette hin. Dieses sahe er sogleich als seine Wahlstatt, darauf der letzte Feind, der Tod, ihn zwar dem Leibe nach, erlegen, sein Geist aber, den er in Gottes Hände übergeben, durch den Tod ins Leben triumphirend eindringen würde, mit einer heldenmüthigen Standhaftigkeit an. Ein guter Streiter rüftet sich nicht erst sodann, wenn die Schlacht angehet. Unser guter Streiter Jesu Christi war schon vorher jenen guten Streitern unter dem Volke Gottes gleich gewesen, welche mit einer Hand an dem Tempel des Herrn baueten, und in der andern Hand die Waffen hielten. Der letzte, aber auch hitzigste Feind, traf ihn mit der völligen Kriegsrüstung gewapnet an. Sein Panzer war die Gerechtigkeit Christi, sein Schild der ungefärbte Glaube und ein mit dem Veröhnblut Jesu Christi von Gott dem heiligen Geiste gereinigtes Gewissen; sein Helm die Hoffnung der Seligkeit; sein Schwerdt das kräftige Wort Gottes; seine Loosung das brünstige Gebet und das Flehen im Geist. Mit dieser Kriegsrüstung, welche ich den priersterlichen Schmuck dieses guten Streiters Jesu Christi nennen mag, trat er auf die Todesbahn. Am 1ten Junius siegete er, selig im Herrn sterbend, nachdem er 47 Jahre, 3 Monate, 23 Tage in dieser Zeitlichkeit um die Krone der Gerechtigkeit, die allen guten Streitern Jesu Christi beygeleget ist, unter dem Panier des Kreuzes Jesu Christi gut gekämpft. Hinfort ward ihm von dem gerechten Kampf- und Schiedsrichter Jesu Christo das Kleinod, die theure Beylage, übergeben.<sup>18)</sup>

Co.

18) 2. Timoth. 4. v. 7. 8. Pauls sahe auf die damalige Gewohnheit, nach welcher die Kronen, so denen Siegern bestimmt waren, an einem erhabenen Ort gehangen,

Zf 7630

X 355 9347 VD 18

So fillen denn in solcher Erwehung ihren gerechten Kummer die tiefgebeugte Frau Wittbe; die verlassene Frau Mutter, der hochbetagte Herr Schwiegervater erster Ehe, insonderheit die aus der ersten Ehe hinterlassenen 4 vater- und mutterlosen Waisen. Als jener Rhodische Bürger Diagoras vernahm, daß seine drey Söhne auf dem Olympischen Spiele zu Athen sich so gut erwiesen, daß sie an einem Tage vor allen andern gekrönt worden wären, so starb er über diese Nachricht schleunig für großer Freude.<sup>19)</sup> Sie, die Hochbetrübtten, sollen lebend des Herrn Werk verkündigen, und mit dem Troste und mit der Freude im heiligen Geist erfüllet rühmen: Mein Mann, mein Sohn, mein Vater, der fromme und getreue Knecht, hat sich als ein guter Streiter Jesu Christi gelitten, und ist von seinem Feldherrn, dem er im Amte 18 Jahr lang gedienet, als Sieger bereits gekrönt worden. Gott sey gedankt, der ihm den Sieg durch seinen Herrn Jesum Christum gegeben! — Der Vater aller Barmherzigkeit und des Trostes gedenke an alle Ihre Leiden, und erweise an Ihnen, er sey Richter und Mann der Frau Wittbe, er sey Stecken und Stab derer Alten, er sey Vater, Versorger und Vormund derer Unmündigen! — Das Gedächtniß dieses guten Streiters Jesu Christi bleibe auch bey unserer Societät in Seegen, in deren Namen ich dem wohlseeligen Mitgliede diese Grabchrift setze:

Gekrönter Sieger! Du hast nicht umsonst gestritten,  
 Im Glauben hast Du treu Dein Ungemach erlitten.  
 Du giengst, als im Triumph, in Zions Freuden ein.  
 Dein Goel will auch hier der Deinen Boss seyn.

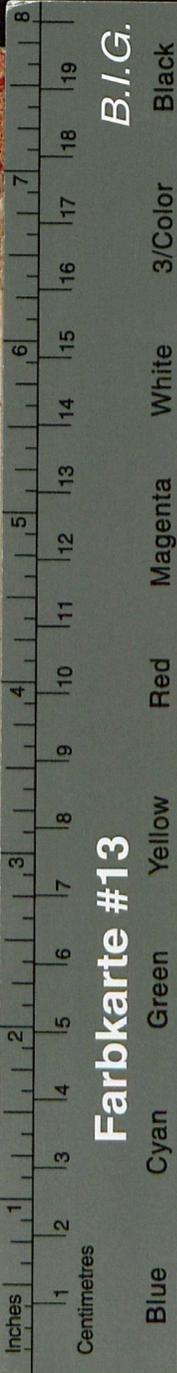
gen, und bergestalt sicher bengelegt waren, daß selbige niemand rauben konnte, bis sie endlich der Obfsieger, nachdem solche die Schiedsrichter, die sich, daß sie die bestimmten Belohnungen denen Ueberwindern, ohne Ansehen der Person austheilen wollten, mit einem Eid verbindlich machen mußten, ihm zugesprochen hatten, unter dem Triumphs-Geschrey des Volks zu sich nahm. Vid. Plutarch. *περι Φιλοπλε.* Conf. Polybius & Livius — — In der Deutung beziehe ich mich auf das Wort Augustini: Fidelis est Agonotheta noster, qui se nostrum debitorum fecit, non a nobis aliquid accipiendo, sed tanta nobis promittendo: tunc dona sua, non merita nostra coronabit.

19) Vid. Aul. Gellias in Noct. Attic. lib. 3. c. 15.



M





Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Z 7630

necht Gottes,  
treiter Jesu Christi gelitten und  
end obgesieget:

m Beyspiele  
des weyland  
robachtbaren und Wohlgelehrten  
e r r n

Gottfried August  
ch o r n s,

r Gemeine Gottes zu Weisbach, und  
istlicher Liebe und Wissenschaft  
en Mitglieds,

zu  
währendem Andenken  
benannter Gesellschaft

abgeschilbert  
derselben Mitglied,

Herrmann Hahn,  
Schneeberg, der Schulen daselbst In-  
Zwickauischen Inspection ersten  
Abjunct.

riedrichstadt,  
Johann Martin Lehmann.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

